

andere als ~~ich~~ ich als vorher kennengelernt hatte.  
Als ich mit Andreas allein im Zimmer zurückblieb, fragte er:  
warum ich Titus nicht mitgebracht hätte, und ich erklärte ihm,  
daß ich nur durch einen Zufall in der Nähe gewesen wäre,  
aber das nächste Mal würde ich ihn bestimmt mitbringen.  
Andreas fragte wieder: "Was macht er? Ist er allein zu Hause?"  
Wir saßen beim Adventlicht. Andreas spielte auf dem  
Tepich mit kleinen Autos. Aus Plastesteinen baute er sich  
Parkplätze, Garagen und Häuser. Die Straßen führten das  
Tepichmuster entlang. Ich staunte, wie einfallsreich sein  
Spiel war. Königinnen wurden die Juwelen gesucht und Agenten  
und Saboteure verachteten über die Grenze zu kommen. Frau  
Benkert klagte, daß Andreas soviel zu Hause säße, er würde  
keinen Freund finden. Ich mochte den Jungen. Titus brachte  
immer eine Menge Kinder um sich, entweder ich hatte den  
Krach in der Wohnung, daß ich mich zu keiner Arbeit konzen-  
trieren konnte, oder sie spielten draußen und ich verlor  
sie aus den Augen. Nie war Titus mein Kind allein gewesen.  
Das hatte ich in diesem Moment gedacht und versucht, es  
vor Frau Benkert mir selbst verständlich zu machen. Ich  
erzählte, wie ich täglich zur Arbeit an Titus Wochenkarte  
vorbeifahren mußte, wie ich immer den Sonntag herbeigesehnt  
hätte und mich dann nicht satt stauen konnte an dem Kind,  
das ich geboren hatte; und wie Titus wuchs und lief und  
sprach und für ihn das alles so selbstverständlich war.  
Hatte Frau Benkert nicht zugehört oder hatte sie mich  
nicht verstanden? Sie sah vor sich hin ins Licht, mehrmals  
belehnte sie ein Strickzeug, das neben ihr auf dem Sitz  
lag. Ich sagte, daß es mich nicht stören würde, sie könnte  
meinetwegen ruhig stricken. Es war ein kräftiges blau, ich